

Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Ausstellung***Futurisme***L'Italie face à la modernité 1909–1944*

Fondation de L'Hermitage, route du Signal 2, 1000 Lausanne 8, du mardi au dimanche de 10 à 18 heures, le jeudi de 10 à 21 heures, tél. 021/320 50 01, jusqu'au 11 octobre.

Le futurisme naît en 1909 avec la publication du Manifeste du futurisme par le poète et théoricien italien Marinetti (1876–1944) dans le quotidien français «Le Figaro». L'auteur y prône avec violence une esthétique fondée sur la vitesse, le progrès et la révolte. Immédiatement, ce texte recueille un écho favorable auprès de nombreux artistes: écrivains, poètes, peintres, architectes et musiciens. En peinture, Balla, Boccioni, Carrà, Russolo et Severini sont, dans les années 1910, les principaux représentants de la phase historique du mouvement. Sur un plan formel, le futurisme prend ses sources à la fois dans la peinture néo-impressionniste, dont les artistes italiens retiennent la couleur exacerbée, et dans le cubisme, auquel ils empruntent l'éclatement des formes. Mais leurs apports essentiels résident dans l'étude du mouvement et sa traduction par des lignes dynamiques, caractéristiques d'une abstraction sur le point d'éclorre. Dans les années 1920, les nombreux échanges entre les artistes européens orientent les peintres futuristes vers l'utilisation de formes géométriques colorées: le style de Depero illustre ce moment. En 1929, le Manifeste de l'aéropeinture futuriste renouvelle pour une décennie le mythe de la machine et engage la peinture vers une exaltation nationaliste. A la même période enfin, les toiles de Prampolini et Fillia suggèrent également une connaissance du surréalisme.

*Ausstellung**Museum Jean Tinguely***aus der sammlung theo und elsa hotz**

Museum Jean Tinguely, Grenzacherstrasse Solitude-Park, 4002 Basel, Tel.: 061/681 93 20, bis 13. September.

Es ist die erste Wechselausstellung des Museums seit der Eröffnung im Oktober 1996. Die Sammlung Hotz vereint das bedeutendste Ensemble von Tinguely-Werken in Privatbesitz und dokumentiert gleichzeitig auch Werkgruppen von Tinguelys Freunden und einiger seiner Zeitgenossen internationaler Herkunft. Mit einer repräsentativen Reihe von Dieter Roth-Werken aus verschiedensten Schaffensphasen, mit einem Ensemble von Bernhard Luginbühls frühen Eisenplastiken, mit Daniel Spoerri, Franz Eggenschwiler, Eva Aeppli, Meret Oppenheim und Niki de Saint Phalle beginnt der Rundgang. Er führt weiter zu den beiden Hauptvertretern der kinetischen Kunst, zu Alexander Calder und zu Jean Tinguely. Im dritten Saal erlebt der Besucher den Glanz, den Variationsreichtum und die erhabene Ruhe der Gemälde und plastischen Arbeiten Max Bills und Richard Paul Lohses. Der letzte Saal führt in eine internationale Welt voller Gegensätze, zu Piero Manzoni und Lucio Fontana, zu den Lichtplastiken von Mario Merz und Dan Flavin wie zu Don Judd, Günther Uecker und Cy Twombly.

*Ausstellung***Tatort***Die Requisiten der Beweisführung*

Museum für Gestaltung, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Tel. 01/446 22 11, bis 22. November.

Die Polizeiarbeit und ein Fernsehkrimi beinhalten im Grunde ein- und dasselbe: Sie rekonstruieren ein Verbrechen. Beginnt die Arbeit der Polizei im Normalfall bei der Untersuchung eines Tatortes, arbeitet ein Krimiautor mittels der Geschichte auf einen Tatort hin. In der Ausstellung wird der Schauplatz im Krimi (Drehbuch, Recherchen, Making-of, Requisiten) der Realität der Polizeiarbeit gegenübergestellt (Tatortfotografie, Pläne, Modelle, Asservate). Die Besucherinnen und Besucher können einen Blick hinter die Kulissen der Dreharbeiten eines Tatort-Krimis («Alp-Traum», SF DRS, Fama Film, Regie: Clemens Klopfenstein, Ausstrahlung Frühling 1999) und in die aktuelle und historische polizeiliche Ermittlungsarbeit werfen.

Mit Leihgaben von: Institut für Rechtsmedizin, Zürich; Kriminalpolizei Zürich; Staatsarchiv Zürich und St. Gallen; Kriminalmuseum Lausanne; Fama Film, SF DRS, ARD und ORF und Werken von Istvan Balogh, Michael Rutschky, Susanne Stauss, Meret Wandeler.

*Ausstellung**Neu in Appenzell***Museum Liner Appenzell**

Unterrainstrasse 5, 9080 Appenzell, ab 25. September.

Das privat gestiftete Museum ist dem Schaffen von Carl August Liner (St. Gallen 1871 – Appenzell 1946) und seinem Sohn Carl Walter Liner (St. Gallen 1914 – Appenzell 1997) gewidmet. Es beherbergt eine Sammlung von über 1000 Werken der beiden Maler, die die Kunst der Ostschweiz über 100 Jahre entscheidend geprägt haben.

Die Eröffnungsausstellung präsentiert bedeutende Werkgruppen beider Künstler. Neben der ständigen Präsenz von Werken der Liners in wechselnden Einzelausstellungen und zeitweise im Dialog mit Zeitgenossen beinhaltet das künftige Ausstellungsprogramm insbesondere auch Kunst der 2. Jahrhunderthälfte und Kunst unserer Gegenwart. Gemeinsam mit den Museen, Kunsthäusern und Sammlungen in St. Gallen, Bregenz und Vaduz bildet das Museum Liner Appenzell im Osten der Schweiz eine dichte Museumslandschaft, wo vermehrt und konzentriert die Begegnung mit Kunst der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart möglich wird. Das Museum Liner Appenzell befindet sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs im Dorf Appenzell.

Das Museum Liner Appenzell wurde vom Architekturbüro Gigon/Guyer entworfen und realisiert. Die Zürcher Architekten Annette Gigon und Mike Guyer zählen seit dem Bau des Kirchner Museums Davos und der Museumserweiterung in Winterthur international zu den bedeutendsten Museumsarchitekten. Das Museum Liner Appenzell besteht aus einer Folge von 10 kleineren Ausstellungsräumen, die einzeln und im Gesamten eine ruhige und intensive Auseinandersetzung mit Kunst erlauben. Der Kurator des neuen Museums ist Christoph Schenker.